

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Wöchentlichen Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungsstall der Postämter vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfennig (Postgelde nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für 10 Zeilen, 15 Pfennig für 20 Zeilen, die 85 mm breite Reklame-Zeitzeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch
8
November

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschaltung wird hinfort bei gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengeldern. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 262 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Alendahl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Das Königreich Polen.

Die Zweikaiserproklamation.

Die bevorstehende Reichskanzlerrede. — Die zukünftige Ostmarkenpolitik.

Berlin, 7. Nov. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., f.) Als der Reichstag am letzten Samstag mit der Ermächtigung vertagt wurde, daß seine Budgetkommission während der Vertagung in Besprechung von auswärtigen und sonstigen mit dem Kriege im Zusammenhang stehenden politischen Fragen zusammenzutreten könne, da wußte man schon, daß dieser Zusammentritt bald erfolgen werde. Die Kommission ist für nächsten Donnerstag einberufen und zwar, wie sich das aus politischen Gründen von selbst versteht, im Einverständnis mit der Reichsregierung, und die Vermutung liegt nahe, daß Reichskanzler u. a. sich über das Manifest aussprechen wird, das die Gründung eines Königreichs Polen ankündigt. Es ist ja allmählich bekannt geworden, daß der Reichskanzler die Absicht hatte, über dieses Manifest am letzten Montag im Reichstagsplenum einiges zu sagen, daß diese Absicht aber durch das Verlangen einzelner Parteien vereitelt ist, daß an eine solche Rede des Reichskanzlers, die vor der Tagesordnung erfolgt wäre, außer einer Antwort des Präsidiums sich auch eine Diskussion knüpfen sollte. Die Reichsregierung und andere Parteien hielten eine solche Diskussion im unmittelbaren Zusammenhange mit der Veröffentlichung des Manifestes nicht für opportun, und so ist die Rede des Reichskanzlers unterblieben. Wahrscheinlich wird jetzt der Reichskanzler manches von dem, was er im Plenum des Reichstages gesagt hätte, vielleicht auch mehr, in der Kommission sagen, und dort werden natürlich auch die Parteien zu Worte kommen.

So überraschend, wie es jetzt in manchem politischen Kreise hingestellt wird, ist das, was das Manifest mitteilt. Die Volksvertreter oder doch wenigstens einem Teil derselben nicht gekommen, denn der Reichskanzler hat schon vor längerer Zeit, schon vor einigen Monaten, den Führern der Parteien — es war von jeder Fraktion nur einer vertreten, und wir wissen — die leitenden Gedanken und Grundgedanken der Politik mitgeteilt, deren Kernpunkt das Manifest enthält. Ebenfalls ist es ein Geheimnis mehr, daß der Reichskanzler am vorletzten Sonntag Vertreter so ziemlich der gesamten deutschen Presse, jedenfalls aller Richtungen, zu sich gebeten hatte, und daß er ihnen sehr eingehend die Gründe entwidelt und die Verhandlungen dargestellt hat, die zur Schaffung eines Königreichs Polen geführt haben. In politischen und parlamentarischen Kreisen hat man sich in ziemlich weitgehender Kenntnis dessen, was sich abgespielt war, schon seit geraumer Zeit mit der politischen Frage beschäftigt, und daß politische Parteien und Gruppen auf Grund dieser Kenntnis bemüht gewesen sind, ihren Einfluß geltend zu machen, geht aus einer Erklärung der Zeitung der reichsparteilichen bzw. freikonservativen Partei hervor, die in der „Post“ veröffentlicht wird und die folgendes besagt:

Sobald von dem Plane der Schaffung eines mit weitestgehender Autonomie ausgestatteten Königreichs Polen sichere Kenntnis angelangt war, hat die Reichspartei im Einverständnis mit der Reichsleitung und den in Berlin anwesenden Mitgliedern der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses wiederholt schriftlich und mündlich ihre Bedenken gegen diesen Plan bei der Reichsleitung und den zuständigen preussischen Ministern nachdrücklich geltend gemacht und ausführlich begründet. Nach Erlass der Zweikaiserproklamation erachtet die Reichs- und freikonservative Partei es nunmehr für ihre vaterländische Pflicht, nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß Schaden und Nachteile verhindert werden. Dies gilt insbesondere von der Ostmarken Ostmark. Das Deutschtum, die deutsche Kultur und die deutschen Interessen in den zweisprachigen Landes- und Provinzialverwaltungen dürfen unter der Befriedigung polnisch-nationaler Bestrebungen keinesfalls leiden. Ihnen gebührt vielmehr eine sorgfältigere Fürsorge.

Die deutschen Interessen in den Ostmarken nicht leiden zu lassen ist natürlich nicht nur der Wunsch der Reichs- und Provinzialverwaltungen. Es werden auch polnische Stimmen laut, die für diese deutschen Interessen ein Verständnis haben und einen Ausgleich wünschen. In einem Artikel

„Ueber die polnische Frage in Deutschland, insbesondere in Oberschlesien“ schreibt in der „Germania“ der ehemalige Reichstagsabgeordnete, ordentl. Professor Kapiza, ein in Oberschlesien bekannter Politiker, unter anderem folgendes:

Die polnische Proklamation wird auch ihre Wirkung auf die Ostmarkenpolitik nicht verfehlen. Die bisherige Ostmarkenpolitik stand bekanntlich unter dem Drucke der polnischen Gefahr. Diese Gefahr ist durch die Regelung der polnischen Frage endgültig beseitigt und aus dem deutsch-polnischen Gegensatz wurde eine Gemeinschaft der deutsch-polnischen Interessen. Das deutsche Schwert hat Oberschlesien vor der russischen Verwüstung geschützt und auch Polen befreit, — die Oberschlesier wiederum haben ihr Blut für Deutschlands Größe im Osten und Westen freudig vergossen. Diese Tatsache muß nicht nur die Deutschen und Polen umstimmen, sondern auch die Polen in den Ostmarken, sowohl auf Seiten der Regierung wie auf Seiten der polnischen Politiker Oberschlesiens neu orientieren. Die Regierung kann in der polnischen Sprache der Oberschlesier keine Gefahr mehr erblicken. Daher wird sie die bisherige Sprachenpolitik gerechterweise nicht mehr aufrechterhalten können.

Die ober-schlesischen Polen aber können in den Befreiern Polens keine Feinde mehr sehen. Sie werden daher ihre politischen Ziele und Methoden von Grund auf ändern müssen. Die nationalen Bestrebungen Oberschlesiens verlieren ihren politischen Charakter und werden sich daher in kultureller Arbeit ausleben. Eine polnische Irredenta wird weder im Interesse Oberschlesiens noch im Interesse des neuen polnischen Staates liegen.

Auch aus Polen liegen bereits Stimmen vor, aus denen das Bestreben zu entnehmen ist, den Streit zwischen Polen und Deutschen, der dort am heftigsten getobt hat, beizulegen und aus der Proklamation eines selbständigen Königreichs Polen den Weg zum Frieden zu finden. Das sind schöne Regungen und gute Absichten, die, von einer verständigen politischen Leitung gefördert, zu günstigen Resultaten führen können.

Die Kundgebung an Kaiser Franz Josef.

Wien, 7. Nov. (W. B.) Die in der Versammlung des Klubs der Anhänger eines polnischen Staatswesens in Warschau an Kaiser Franz Josef unter großem Beifall beschlossene Kundgebung lautete:

Großherzoglicher Herrscher!

An dem für die polnische Nation freudigen Tage, wo ihr Lundgegeben wurde, daß nach dem siegreichen Vormarsch der verbündeten Heere, sowie kraft des Uebereinkommens zwischen den beiden Zentralmächten der Nation ihr Recht an den von Rußland befreiten polnischen Gebieten zuerkannt wird, senden wir Eurer Majestät den Ausdruck unserer Dankbarkeit. Sie ist um so tiefer, als die gegenwärtig proklamierte bedeutsame Akt historisch und psychologisch aufs innigste zusammenhängt mit den Sympathien, die Euer Majestät unserer Nation zu bezeugen geruhten mit den nationalen Zugeständnissen, die Galizien erhalten hat, deren es sich durch ein halbes Jahrhundert in einer Epoche erfreute, die im russischen Teilgebiet durch Unrecht und Verfolgung gekennzeichnet war, und endlich mit der unter Zustimmung Eurer Majestät in Galizien erfolgten Bildung des Reimes unseres Heeres und unserer Legionen. Wir sind überzeugt, daß das Verhältnis des polnischen Staates zu der unter dem Szepter Eurer Majestät stehenden Monarchie auf den festen Grundlagen gemeinsamer Interessen sowie einer ungetrübten Freundschaft sich entwickeln werde, deren ewige Quelle die Erinnerung an die Herrscherzeit Eurer Majestät sowie an unsere Befreiung bleiben wird.

Der Eindrud in Bulgarien.

Sofia, 6. Nov. (W. B.) Meldung des bulgarischen Telegraphen Büros. Die Meldung von der Wiederherstellung des Königreichs Polen hat hier großes Aufsehen hervorgerufen, und wird in allen politischen Kreisen beifällig besprochen. Alle Zeitungen beschäftigen sich mit ihr als ein Ereignis von geschichtlicher Tragweite. Sie sprechen die allgemeine Ueberzeugung aus, daß das neue Königreich in der engen Gemeinschaft mit den Schöpfern und Verbündeten wachsen und sich kräftigen werde. Die Presse hebt einmütig hervor, daß, während die Verbundmächte an die Polen

reichlich fruchtlose Versprechen verschwenden, die Mittelmächte allein zu Taten schritten und das Königreich Polen wieder zum Leben erweckten.

Eine englische Stimme.

Haag, 7. Nov. (Priv.-Tel. d. Frl. Jtg., f.) Reuter gibt von den Äußerungen der englischen Presse über die Proklamation Polens zum Königreich lediglich die der „Westminster Gazette“ wieder. (Die englischen Zeitungen vom Montag sind hier noch nicht eingetroffen. D. B.) Die „Westminster Gazette“ schreibt: „Was zuerst in die Augen fällt, ist, daß allein Rußland bisher zu dem neuen Königreich beiträgt. Beide Zentralmächte besitzen große Stücke dessen, was einst Polen war und was noch immer Polen ist, jedoch kein Zoll breit preussischen oder österreichischen Polens wird für den neuen unabhängigen Staat abgetreten.“ Das Blatt tritt dann die Äußerung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ entgegen, daß es nicht die Beschützer der kleinen Staaten seien, die dieses Land zur nationalen Entwicklung zurückführen, sondern die beiden Mächte, gegen die im Namen der kleinen Staaten der Haß der ganzen Welt in ungerechter Weise angefaßt werde. Der hierin liegende Beweis der Selbstlosigkeit der beiden Mächte finde jedoch sein sofortiges Gegenstück in der Erklärung, daß Deutschlands Sicherheit es verlange, daß ein erstarktes Polen Rußland verhindern solle, es als Einfallspforte nach Schlesien und Westpreußen zu benutzen.

Die weiter von Reuter veröffentlichten Telegramme aus Zürich beschäftigen sich mit der Frage, wieviele Truppen die Zentralmächte in Polen zu rekrutieren gedenken.

Neutrale Pressstimmen.

Kristiania, 7. Nov. (W. B.) Wie die gestrigen Morgenblätter, so veröffentlichen auch die Abendblätter das deutsche und österreichische Polenfest, das aber von der hiesigen Presse im allgemeinen äußerst skeptisch beurteilt wird. Als Hauptgrund für diese Auffassung wird angeführt, daß nicht alle Teile des alten Polen, sondern bloß Kongregipolen das neue Königreich bilden sollen, woraus hervorgehe, daß die Mittelmächte nur einen Pufferstaat gegen Rußland schaffen wollten, also nur die eigenen Interessen, nicht aber die polnischen dabei im Auge hätten. Ebenso wird die Absicht, neben dem Königreich den Ausbau einer eigenen Wehrmacht zu bewilligen, als ein bloßer Vorwand der Mittelmächte aufgefaßt, um schon während des Krieges ausgiebiger als bisher die polnische Bevölkerung zum Kampf gegen Rußland heranziehen zu können. Einen Versuch, den deutschen Standpunkt zu würdigen macht nur „Morgenbladet“, das ebenfalls meint, der große nationale Traum der Polen werde sicher nicht durch die getroffene Ordnung erfüllt. Das Blatt nennt aber doch das Manifest eine bedeutungsvolle Urkunde, die jedenfalls eine Verheißung einer freien glücklicheren Zukunft für das polnische Volk enthalte.

Amsterdam, 6. Nov. (W. B.) Die meisten Blätter äußern sich skeptisch über die Schaffung eines neuen Königreichs Polen. Sie betonen, daß Polen von den Zentralmächten zunächst aus selbstsüchtigen Beweggründen wieder hergestellt wurde und stellen die Tatsache in den Vordergrund, daß es nicht in seinem ganzen ursprünglichen Umfange wieder hergestellt worden sei, sondern daß man nur das den Russen entzogene Gebiet selbständig machte.

Freudenskundgebungen über die Wiederherstellung Polens

fanden in allen Orten Polens und Galiziens statt, besonders in Warschau, Krakau, Lemberg, Lublin. Ueberall wurden Festlichkeiten veranstaltet und Reden gehalten, in denen die hohe Bedeutung der Zwei-Kaiser-Proklamation beleuchtet wurde.

Ueber die Zukunft der litauischen Bevölkerung

schreibt die „Kownoer Ztg.“: Das Manifest über die Errichtung des Königreichs Polen enthält die Entscheidung über die Zukunft der bisher unter russischer Herrschaft gewesenen nationalpolnischen Landesteile. Die Frage der Zukunft der litauischen Bevölkerung wird durch das Manifest nicht berührt. Hierüber wird erst später entschieden werden. Die Tatsache aber, daß die Verwaltung Litauens unter der

deutschen Okkupation besonders geregelt ist, gibt schon einen klaren Hinweis darauf, daß Deutschland gewillt ist, die Eigenart der litauischen Bevölkerung zu erhalten und zu fördern. Die freie Entwicklung und die gerechte Behandlung aller Nationalitäten ist unser Streben.

Hughes Präsident!

Amsterdam, 8. Nov. (W. B.) Nichtamtl.
Das Reutersche Bureau meldet aus New York:
Der demokratische (republikanische) Kandidat Hughes siegte im Staate New York, der zu dem Wahlausgang als wesentlich betrachtet wird.

Amsterdam, 8. Nov. (W. B.) Nichtamtl.
Das Reutersche Bureau meldet aus New York:
Hughes ist gewählt.

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Wien, 7. Nov. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Abschnitt des **Börs-Torony** (Roten-Turm) Passes wurde der Feind durch umfassenden Angriff von den Höhen nördlich von Spini vertrieben, wobei er zehn Offiziere und 1000 Mann an Gefangenen zurückließ. Nordwestlich von Campolung schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab. Südlich von Arasza wurde dem Feind eine Höhe entzogen. Bei Tölzges haben die Russen unsere Front im Grenzgebirge in mehrtägigen zähen Kämpfen um einige Kilometer zurückgedrängt.

Der Berg **Bedul** östlich von **Kisbaba** wurde vor dem Massenfeuer der russischen Artillerie wieder geräumt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im **Wippach-Tal** und auf dem **Karst** kam es gestern zu keinen größeren Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr groß angelegter Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Erfolge deutscher Flugzeuggeschwader.

Berlin, 7. Nov. (W. B. Amtlich.) Ein großer Erfolg unserer Bombengeschwader an der Somme: Wieder ein großes Munitionslager vernichtet.

In der Nacht vom 6. zum 7. November griff ein deutsches Fluggeschwader französische Truppenlager in einer Mulde dicht westlich des Bois Cressaire und im Bois Celestine (nördlich von Carish an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in Zelten und Baracken (Brände brachen aus) wurde erkannt.

Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von **Cérésy**, auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurde dieser Bahnhof, der ein Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionslageräume in Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog, über. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden noch in St. Quentin an heftigen Erschütterungen gespürt. Der gewaltige, immer neu auflodernde Feuerschein konnte unvermindert bis Tagesanbruch beobachtet werden.

Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegte Ortschaften und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei **Prognart**, **Amiens** und **Louquean** durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke **Amiens—Pont-de-Metz** vernichtete ein Volltreffer einer 50 Kilogramm-Bombe einen fahrenden Zug.

Zur Erinnerung an den ruhmvollen Untergang der „Emden“ am 9. Nov. 1914.

Kein Kriegsschiff der Welt hat je so viel Ehre und Ruhm geerntet als unsere herrliche, unvergessene „Emden“. Über drei Monate hat sie in fernen Meeren siegreich die deutsche Kriegsflagge gezeigt und sich für den Feind als Schrecken des Indischen Ozeans erwiesen. Am 9. November jährt sich zum zweitenmal der Tag, an dem sie ihre ruhmvollen Taten mit einem ruhmvollen Untergang beschloß.

Bei den **Keeling- oder Cocos-Inseln**, 1100 Kilometer südwestlich Sumatra, unter dem 12. Grad südlicher Breite stellte der englisch-australische Kreuzer „Sidney“ die „Emden“ und vernichtete sie in fast zehnstündigem, ungleichem Kampfe. Die „Sidney“ war 1 1/2 mal größer, 5 Jahre jünger, an Geschwindigkeit überlegen, mit Seitenpanzer versehen und mit Geschützen bestückt, die bei gleicher Anzahl in

der Breitseite über ein Kaliber von 1 1/2 facher Größe verfügten. Der heldenmütige Kapitän der „Emden“, Fregattenkapitän von Müller, zögerte trotzdem keinen Augenblick, den Kampf aufzunehmen. Bis der letzte Schuß aus den Rohren gejaßt, bis der Schiffsrumpf von der stärkeren und weiter tragenden feindlichen Artillerie durchlöchert war, bis die Wellen des Ozeans das sinkende Schiff durchsprühten, kämpfte die tapfere Mannschaft. Auch die „Sidney“ war schwer beschädigt; sie brach nach Sonnenuntergang das Gejoch ab und dampfte in nordwestlicher Richtung zurück.

Die Nachricht von dem Untergang der „Emden“ war eine Trauerbotschaft für das ganze deutsche Volk. Die Heldentaten und Heldentaten dieses kleinen Kreuzers, seine Abenteuer und seine ritterliche Handhabung des Kreuzerrieges waren in der ganzen Welt mit einem schon fast legendären Schimmer umwoben. Sie hatten dem Schiffe und der Besatzung bei uns in der Heimat eine Volkstümlichkeit sondergleichen verschafft. Selbst in England verfolgte man mit Bewunderung und Achtung die kühne, aber stets humane Kriegsführung der „Emden“, obwohl sie der englischen Schifffahrt schwere Verluste zufügte. Von den 19 Handelsschiffen mit insgesamt 83 500 Tonnengehalt, die sie versenkt hatte, waren 17 englische Fahrzeuge.

Den größten Triumph feierte die „Emden“ am 18. Oktober 1914, als es ihr gelang, mitten im Hafen von Penang den russischen Kreuzer „Schemtschuk“ zu überraschen und zu versenken und den zu Hilfe eilenden französischen Zerstörer „Mousquet“ vor dem Hafen auf offener See zu vernichten. Ganz Deutschland jubelte damals der „Emden“ und ihrem kühnen Führer zu, die verbündeten Feinde aber vervielfachten ihre Anstrengungen, den gefährlichen Gegner, der die Handelschifffahrt des Indischen Ozeans fast völlig unterbunden hatte, unschädlich zu machen. Ihren vereinten Anstrengungen gelang es endlich am 9. November, die „Emden“ zur Strecke zu bringen. Kapitän v. Müller und etwa 160 Mann gerieten in englische Gefangenschaft. Dem Kapitänleutnant Helmuth v. Mücke aber glückte es, mit einem Teile der Besatzung von den Keeling-Inseln aus auf einem alten morschen Schoner, der berühmten „Ayesha“, und später auf einem stärkeren Schiffe quer durch den Indischen Ozean die arabische Küste bei Hodeida zu gewinnen. Nach einem abenteuerlichen Zuge durch Arabien erreichte die kleine Schar der tapferen Blaujaken unter Kämpfen mit einigen von England beschickten Araberstämmen die syrische Bahn und fehrte, allenthalben begeistert empfangen, über Konstantinopel nach der Heimat zurück.

Kleine Kriegsnachrichten.

Deutsche Kriegsgefangene als Schanzarbeiter.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt auf Grund übereinstimmender Aussagen englischer und französischer Gefangener fest, daß Franzosen wie Engländer fortgesetzt die gefangenen deutschen Mannschaften zu Schanzarbeiten in einem Gebiet verwenden, das unmittelbar im Feuerbereich gelegen ist.

England.

Ein Rückzug Runcimans.

London, 7. Nov. (W. B.) Runciman antwortete schriftlich auf die Frage von Oberst Norton Griffiths, daß in einigen Fällen, wo nationales Interesse in Frage kam, erlaubt wurde, Waren feindlichen Ursprungs einzuführen. Auch der Verkauf britischer Waren ins Ausland wurde in einigen besonderen Fällen gestattet.

Haag, 7. Nov. (Priv.-Tel. d. Frl. Ztg., ff.) Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit, daß ein englisches Tauchboot gestern an der dänischen Küste auf ein deutsches Linienschiff vom Dreadnought-Typ Torpedos abgeschossen hat. Das Schiff wurde getroffen, die Größe des verursachten Schadens ist jedoch unbekannt.

Die obligatorische Dienstpflicht?

Basel, 7. Nov. (Priv.-Tel. d. Frl. Ztg., ff.) Savas meldet aus New York: Die Regierung beauftragte den Generalstab einen Gesetzentwurf für die obligatorische Dienstpflicht auszuarbeiten. Das Projekt wird dem Kongreß unterbreitet werden.

Die Ablehnung der australischen Dienstpflicht.

Haag, 7. Nov. (Priv.-Tel. d. Frl. Ztg., ff.) In der „Times“ vom Samstag werden folgende Ziffern über das Referendum abgegeben: Gegen die Dienstpflicht 1 117 000 Stimmen, für die Dienstpflicht 939 000 Stimmen. Inzwischen werden jedoch die Zwangsausübungen der Leute für den militärischen Dienst fortgesetzt, wie auch immer das Referendum ausfalle.

Lokalnachrichten.

Königsstein, den 8. November 1916.

* Zum Unteroffizier befördert wurde **Otto Würth**, Sohn des Herrn Willi Würth dahier, unter gleichzeitiger Abkommandierung zur Teilnahme an einem Offizier-Vorbereitungskursus in Münster.

* Das Einmachen der Kastanien. Viele an mich gerichtete Fragen betreffend das Einmachen der Kastanien veranlassen mich, folgendes Rezept zu veröffentlichen: Die äußere braune Schale wird mittels eines Messers entfernt. Dann werden die Früchte in einen Topf kochendes Wasser gebracht, worin sie dreiviertel gar gekocht werden. Die innere dünne Haut löst sich dann leicht ab. Nun werden die Früchte in die Gläser gefüllt und ohne jegliche Pöschung (also trocken) 30 Minuten bei 98 Grad Celsius sterilisiert. Die so frischgehaltene Kastanien eignen sich sowohl als Einlage zu

Gemüse, wie auch zum Schmoren mit Zucker, Rosinen und Fett. Auch geben sie in dieser schweren Zeit ein sehr nahrhaftes, sehr sättigendes Gemüse für sich allein. Man lasse daher keine Früchte umkommen.

Hotop, Kreis-Obstbauinspektor.

* **Teure Kirichen.** Der Landwirt Phil. Ott von Frauenstein hatte sich nicht gekümmert, auf dem Wiesbadener Markt Ende Juni, also zur Hauptkirichenzeit, 90 S. bis 1 M. für das Pfund Kirichen zu fordern. Das Schöffengericht hatte ihm dafür 50 M. wegen Kriegswucher diktiert und die Wiesbadener Strafkammer bestätigte gestern das Urteil. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß hier 300 M. Geldstrafe am Platze seien.

* **„Mollebusch“.** So heißen in „Fachkreisen“ die Kohlen, die die Kohlenmänner unterwegs zu Gunsten ihres eigenen Geldbeutels verschwinden lassen. Die Fuhrleute Christian Müller und Karl Gestrich in Frankfurt machten es ein bißchen arg: sie luden von drei Fuhrern, die sie an einer Stelle bringen sollten, nur zwei ab — 57 Zentner Eierbriketts waren Mollebusch. Das Schöffengericht verurteilte den Müller zwei und dem Gestrich drei Monate Gefängnis.

* **Wenn wir keine Kartoffel-Höchstpreise hätten!** Im Großherzogtum Luxemburg ist trotz einer recht guten Ernte der Preis für den Doppelzentner Kartoffeln bis auf 48 M. gestiegen; die luxemburgische Regierung hat jetzt eingegriffen, der Zentner kostet aber immer noch 18 M. Man sieht, wie unerlässlich während des Kriegszustandes die behördliche Regelung der Lebensmittelpreise ist.

* **Die lapitolinischen Gänse.** In einer der letzten Nächte drangen mehrere Diebe in ein Grundstück in Posen ein und versuchten acht Gänse, eine Anzahl Enten und Hühner zu stehlen. Die Gänse erhoben aber angesichts der nächtlichen Eindringlinge ein solches Geschrei, daß Hausbewohner aufmerksam wurden, denen es mit Hilfe des wachhabenden Schutzmannes gelang, die Diebe abzufassen, ehe sie mit ihrem Raube das Weite suchen konnten.

* **Der Ehrenbürgerbrief aus Erz.** Der Karlsruher Ehrenbürgerbrief für Hindenburg wurde dieser Tage fertiggestellt. Das Runkitwerk wurde von Professor Hoffacker hergestellt. Es ist dem Charakter des Feldherrn entsprechend nicht auf Pergament geschrieben, sondern in Erz gemeißelt.

* **Eine ergebnisreiche Treibjagd.** Bei der Treibjagd eines Gastwirts in Salzweg bei Passau (Bayern) legte man bei dem ersten Treib geschossen elf Hasen auf einen Haufen, nach Schluß der Jagd waren sie dann sämtlich gestohlen.

Von nah und fern.

Altweilau, 7. Nov. Der Sohn Wilhelm des Landwirts Jeger starb den Heldentod. In ihm beklagt das Elternpaar den Verlust des letzten von sechs Kindern.

Uffingen, 6. Nov. Das Landratsamt setzte für den Kreis Uffingen den Höchstpreis für das Liter Vollmilch auf 26 S. und für das Liter Magermilch auf 16 S. fest.

Hofheim, 6. Nov. Seit dem 30. Oktober wurde hier der Fabrikarbeiter J. Ands vermisst. Gewisse Umstände ließen die Vermutung zu, daß er, der f. Zt. durch Unfall an einer Maschine eine Verkrüppelung der Hand erlitt und seitdem etwas trübsinnig geworden war, freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Nachdem alle Nachforschungen nach A. ergebnislos geblieben waren, unternahm gestern die hiesige Jugendwehr eine planmäßige Streife durch unseren Stadtwald, die, obwohl fortwährender Regen die Arbeit sehr erschwerte, doch zum Ziel führte. In einem Dickicht auf dem Kapellenberg fand man die Leiche, wodurch die oben angegebenen Vermutungen leider bestätigt wurden. Man brachte den Toten ins hiesige Leichenhaus.

Nied, 7. Nov. „Rache ist süß“, — so dachte eine Frau, als sie sah, daß ihre Nachbarin, mit der sie nicht auf dem besten Fuße stand, selbstgezeugene Kartoffeln auf dem Hof ausbreitete, die nicht angemeldet waren. Die sofort in Kenntnis gesetzte Polizei hat die vermeintlichen Kartoffeln beschlagnahmt, weil es mehr als 5 Zentner waren.

Höchst, 7. Nov. Erst vermisst, jetzt gefangen. Der Sohn eines hiesigen Gastwirts, welcher vor etwa 8 Wochen als vermisst gemeldet worden war, hat jetzt nach dieser langen Zeit ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er schreibt auf dem Transporte in russische Gefangenschaft vor einigen Tagen in seine Heimat hierher, daß er noch lebt.

Frankfurt, 7. Nov. Die deutsche Kaiserin traf heute morgen gegen 8 1/2 Uhr hier ein, und begab sich von hier zum Besuch ihrer Verwandten nach Schloß Friedrichshof. Gegen 11 Uhr ging sie nach der alten Burg, um am Sarg des am 13. September in der Dobrudscha gefallenen Prinzen Friedrich von Hessen einen Blumenkranz niederzulegen. Es fand keinerlei Empfang statt. Später besuchte die Kaiserin, wie bereits gestern mitgeteilt, das Offizierheim Taunus in Höchst. Nachmittags reiste die Kaiserin nach Baden-Baden zum Besuch der Großherzogin Luise. Abends fuhr sie zurück über Frankfurt nach Potsdam.

— **Brand im städtischen Krankenhaus.** Gestern nachmittags wurde die Feuerwehr auf die Meldung „Großfeuer“ nach dem städtischen Krankenhause alarmiert. Als sie hier eintraf, stand eine der großen Seuchenbaracken in hellen Flammen. Die Kranken konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der größte Teil der Einrichtungsgegenstände wurde von dem Krankenhauspersonal ins Freie gebracht. Die größere Hälfte der Baracke brannte nieder, der andere Teil konnte vor der Einäscherung bewahrt werden. Schmutz ist die Entstehungsursache auf einen überheizten Ofen zurückzuführen.

Biebrich, 7. Nov. In einem hiesigen Schiffsmagazin wurde eingebrochen und einige Flaschen Maschinenöl gestohlen. Der Täter ist ermittelt. — Ein falscher Landsturmmann und Kreuzritter, der hier unbefugt Liebesgaben sammelte, wurde verhaftet. — In den letzten Nächten sind hier mehrfach Ratten- und Mäuseplagen vorgekommen, ohne daß es bisher gelang, den Spitzbuben zu ermitteln.

Gustavsburg, 7. Nov. Die Maschinenfabrik Augsburg-Münchener, Wert Gustavsburg, hat ein sehr großes Bauerngut käuflich erworben, auf dem neben einem ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieb auch eine großzügig angelegte Viehzucht mit Milchviehwirtschaft und Schweinemast eingerichtet ist. Die Fabrikleitung beabsichtigt damit, ihre Beamten und Arbeiter soweit als möglich mit den notwendigen landwirtschaftlichen Produkten selbst zu versorgen. Sie sucht zurzeit einen tüchtigen, erfahrenen Landwirt, dem sie den Betrieb unterstellen will.

Elville, 7. Nov. Die Stadtverordneten genehmigten die Anschaffung von 60 Milchschafen aus Belgien. Da jedes Schaf ungefähr drei Liter Milch täglich liefert, können hier täglich 180 Liter Milch mehr als bisher verbraucht werden.

Runkel, 6. Nov. (Bürgermeisterwahl.) Bürgermeister Groß, der lange Jahre an der Spitze unserer Stadt stand, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde Rechnungsstellen Reymann mit 12 von 14 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Billmar, 7. Nov. Ein Märchen über eine Kriegsprophezeiung macht gegenwärtig in unserer Gegend die Runde und hat eine weitverbreitete Verbreitung gefunden. Danach soll in Billmar an der Lahn beim Abbruch einer alten Klostermauer eine aus dem Jahre 1701 stammende Urkunde gefunden worden sein, die eine Weissagung über den gegenwärtigen Weltkrieg enthielt. Diese soll u. a. über den Beginn und das Ende des Krieges etwa besagen: Der Krieg wird um die Zeit der Kornreife ausbrechen, dann werden zweimal die Kirchen blühen, und um die Zeit der dann folgenden Christmette wird der Friede geschlossen werden. Das Original dieser Prophezeiung soll sich unter Glas und Rahmen im Rathaus zu Billmar befinden. Für den Bürgermeister von Billmar hat die große Verbreitung der „Prophezeiung“ die unangenehme Folge, daß er von vielen Seiten mit brieflichen, ja sogar telegraphischen Anfragen bestärmt und um Auskunft über die „Urkunde“ gebeten wird. Leider ist an der ganzen Geschichte kein wahres Wort.

Mainz, 7. Nov. Aus der Untersuchungshaft entlassen wurde der Fabrikant G. von hier, der wegen der bekannten Bestechungsaffäre bei den großen Holzlieferungen seit Monaten in Haft war. Das Vermögen des G. ist beschlagnahmt worden.

Darmstadt, 7. Nov. Die zahlreichen Einbrüche in den Nachbarorten scheinen nunmehr ein Ende gefunden zu haben, da man inzwischen den etwa 20 Jahre alten Schlosser Kolb festgenommen hat, der für überführt gilt, den größten Teil der Diebstähle begangen zu haben.

Kreuznach, 7. Nov. 26 Stallhufen wurden nachts auf dem landwirtschaftlichen Gut des Kreuznacher Landsturmbatallions nahe dem Kirchhof von einem Hunde totgebissen.

Schlüchtern, 7. Nov. Bei einer Revision im nahen Hohenjell nach Kartoffeln fand man unter anderem in der dortigen Kirche versteckt mehrere Schinken, Wurst Fett und etwas Roggen. So wird die Kirche während des Krieges sogar als Hamsternest benutzt. Die Vorräte gehören der Frau, die den Schlüssel zur Kirche verwahrt.

Biblis, 7. Nov. Hier wurden zwei reichgefüllte Scheunen durch ein Großfeuer eingeäschert. Eine dritte Scheune konnte durch das besonders tatkräftige Einreifen der Frauen von Biblis vor der Einäschierung bewahrt werden.

Wikenhausen (Werra), 5. Nov. Die Ehefrau des im Felde stehenden Landsturmmannes Koch von hier verließ gestern Abend auf kurze Zeit ihre Wohnung und ließ ihr etwa ein Jahr altes Kind in dem Kinderwagen allein in der Wohnstube zurück. Während dieser Zeit stürzte aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache eine auf dem Tische stehende brennende Petroleumlampe um, fiel auf den Kinderwagen und setzte die darin befindliche Kinderwäsche in Brand. Als die Mutter zurückkam, fand sie ihr Kind als halbverkohlte Leiche vor.

Wessungen a. d. Fulda, 7. Nov. (Ein Mord?) In dem Wessunger Stadtwalde wurde der 40jährige Arbeiter Deste aus dem Dorfe Rehrenbach mit einer Schußwunde im Herzen tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß Deste einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher erfolglos.

Ein Rembrandt verbrannt.

Haag, 7. Nov. Wie der „Hertogenbosche Courant“ mitteilt, ist bei einem Zimmerbrand im Landhause der Familie Juiderhut bei Maastricht ein Bild Rembrandts „Die Rache des Engels“ zugrunde gegangen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtsaktivität über mäßige Grenzen nicht hinaus. Nächtl. englische Angriffe zwischen Le Sars und Cucudécourt scheiterten in unserem Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in den Südtail von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt, das Dorf Pressoire ging verloren. Auf dem Nordflügel des Angriffs wurde der Feind zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Lebhafte Artillerietätigkeit im Maasgebiet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl.

Der Toelgnes-Abschnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe, der Gegner errang weitere kleine Vorteile.

Vorwärts des Bodza-Passes sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entzogen; am Tatar Sava-Paß sind feindliche Angriffe abgeschlagen. — Der Erfolg an den Höhen von Spini konnte weiter ausgenutzt werden. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feindliche Angriffe im Cerna-Bogen blieben erfolglos. Rege Artillerietätigkeit an der Belassica- und Struma-Front.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kleine Chronik.

Berlin, 5. Nov. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Gestern Morgen kurz nach fünf Uhr drang der Fälscher Arno Schneider aus der Lothringer Straße in die Wohnung des etwa 50 Jahre alten Bergolders Hering in der Anklammerstraße ein und tötete diesen durch Messerstiche. Der Grund zur Tat ist Eifersucht. Nach der Tat begab sich Schneider nach der Kaserne des zweiten Garde-Regiments und stellte sich selbst. — Der preussische Scharfrichter Lorenz Schwieß in Breslau hat sein Amt niedergelegt. Er hat es 16 Jahre ausgeübt und 120 Personen hingerichtet.

Glabach, 6. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Großhändler Roth aus Süchteln, der Zwiebeln für 26 Mark eingekauft und für 37 Mark an die Stadt Witten verkaufte, wegen Wuchers zu 1000 Mark Geldstrafe. Das Gericht nahm an, daß 25 Prozent Gewinn die äußerste Grenze für den Handelsaufschlag sei.

Basel, 4. Nov. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg. 3.) Hayas meldet aus Tokio: Der offizielle Titel eines Kronprinzen ist dem ältesten Sohne des Kaisers, dem Prinzen Hirohito, feierlich zuerkannt worden. Die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens haben dem Prinzen die Orden ihrer Länder überreicht.

Stockholm, 7. Nov. (W. B.) Da sich der Gesundheitszustand der Königin infolge des ungünstigen Wetters verschlechtert, empfehlen die Ärzte dringend den Aufenthalt in einem südlicheren Klima während des Winters. Die Königin sprach jedoch den bestimmten Wunsch aus, die Abreise solange wie möglich hinauszuschieben. Sie hofft, Weihnachten in Schweden verleben zu können.

Ein Dampfer-Zusammenstoß.

London, 6. Nov. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Connemara“ und „Nestriver“ ereignete sich außerhalb Carlingford Bay in Sicht des Hafens von Greenore. Es herrschte schwerer Seegang. Die Ladung des Kohlendampfers „Nestriver“ war in der bewegten See trübsig geworden, so daß das Schiff teilweise unlenkbar wurde, gegen die „Connemara“ anfuhr und diese binnen zwei Minuten zum Sinken brachte. „Nestriver“ hielt sich noch 15 Minuten über Wasser. Man versuchte Boote auszuheben, aber die Wellen schlugen über die Schiffe hin und vereitelten den Versuch. Zahlreiche Leichen von Männern, Frauen und Kindern wurden angespült. Der Strand ist mit Bruchholz und toten Schafen und Kindern bedeckt.

Die Versicherungspflicht der Monatsfrauen.

In Arbeitgebertreuen, ganz besonders in solchen, die Personen beschäftigen, die Aufwartedienste verrichten, wie z. B. die Stunden- oder Monatsfrauen, besteht noch vielfach die irrige Auffassung, daß als Lohn im Sinne des Gesetzes nur der im voraus verabredete Barlohn in Betracht komme. Diese Ansicht ist falsch und hat schon manche Nachteile bereitet. Unter Lohn oder Entgelt, wie es in dem neuen Gesetzesausdruck heißt, ist alles zu verstehen, was als Gegenleistung für die Arbeit gegeben wird. Aus diesem Grund fällt auch die verabreichte Kost unter diesen Begriff; sie wird als „Sachbezüge“ bezeichnet. Unerheblich hierbei ist, ob ein Anspruch auf diese Sachleistung besteht oder ob sie in herkömmlicher Weise aus freien Stücken gewährt wird. Erhält z. B. eine Stundenfrau ein Frühstück oder Vesperbrot, so stellt dieses ein Entgelt dar, welches mit je 15 % in Anrechnung zu bringen ist. Die Monatsfrau würde also mit einem Barlohn von monatlich 18 Mark der Versicherungspflicht nicht unterliegen, erhält sie aber ein tägliches Frühstück, dann beträgt das Arbeitsentgelt 18 M. und 30 × 15 % = 4.50 M., zusammen 22.50 M. In diesem Fall ist Versicherungspflicht gegeben, weil der Lohn ein Drittel des heutigen Ortslohnes erreicht.

Die Praxis bezeichnet der Regel nach ein Entgelt, was diese Grenze nicht erreicht, als nicht wesentlich, und das Reichsversicherungsamt hat in einer grundsätzlichen Entscheidung aus dem Jahre 1914 bei derartig geringfügigem Entgelt die Versicherungspflicht solcher Personen verneint, die sonst keine berufsmäßige Lohnarbeit verrichten. Das Drittel des Grundlohnes beträgt bei Frauen über 21 Jahren 20 M., unter 21 Jahren 16.66 M., unter 16 Jahren 11.66 M. monatlich. Steht die Aufwartefrau in mehreren Dienstverhältnissen, dann haben sie sämtliche Arbeitgeber zur Rasse zu melden, sofern das aus den mehrfachen Arbeitsverhältnissen zusammen gerechnete Entgelt das obengenannte ein Drittel erreicht. Sinkt dieses Entgelt durch Aufgabe einer Beschäftigung unter das Drittel, dann liegt Versicherungspflicht nicht mehr vor, und sämtliche Arbeitgeber haben die betreffende Person abzumelden. Letztere kann sich freiwillig weiterversichern, sofern sie unmittelbar vorher 6 Wochen versichert war.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Donnerstag, 9. November: Veränderlich, einzelne Regenschauer, mild.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 10 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 3 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 10 Grad.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbettstunde.

Junges, williges

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Frau Marnet, Limburgerstraße Nr. 6, Königstein.

Tüchtiges

Alleinmädchen

in Pension gesucht. Limburger-Str. 23, Königstein.

60 Zentner Rindermist zu kaufen gesucht.

Angebote u. A. S. F. an d. Geschäftsst.

Zum fünften Male in Königstein!

Der Verkauf der Emaillewaren dauert nur noch bis
Donnerstag, den 9. November abends 5 Uhr.

Um das Lager zu räumen, wird alles noch bedeutend billiger verkauft.

Frau KARL DORP aus ELBERFELD.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Vom 8. bis 15. November wird die Staats- und Gemeindesteuer für das 3. Quartal 1916 während der Geschäftsstunden im Rathaus erhoben. Ferner wird die Zahlung des Holz- und Pachtgeldes für 1916 in Erinnerung gebracht, andernfalls Zwangsbeitreibung erfolgt.

Falkenstein im Taunus, den 7. November 1916.

Der Gemeinderedner.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Donnerstag, den 9. d. M., wird die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer erhoben. Ferner wird wiederholt erinnert, daß die rückständigen Holzgelde, die Gelder für die Güterpacht, Obst-, Gras- und Kanal-Beiträge bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung binnen 8 Tage bei der Gemeindefasse zu begleichen sind.

Kelkheim, den 7. November 1916.

Der Gemeinderedner: Schmitt.

Ein Waggon
**gelbe Untererd-Kohlrabi,
dunkle Speise-Gelberüben,
Weisserüben, Rotkraut und Wirsing**
mit Wurzeln zum Einschlagen, wird
morgen, Donnerstag den 9. Nov.,
im Laufe des ganzen Tages
am Güterbahnhof zu Cronberg
von **Frau Franz Gottschalk** verkauft.

Hasen zu verkaufen, daselbst Sperlings-
hord (Häufelänger).
Herzog Adolphstr. 2, Königstein.
Schön. Einlegschwein zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftst. d. Btg.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstr. 41

**Schnellste Herstellung von Drucksachen
für geschäftlichen und privaten Gebrauch**

:: Saubere und gediegene Ausführung ::
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

**Druck von Zeitschriften, Broschüren,
Katalogen, Prospekten, Zirkularen usw.**

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen,
sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

Bekanntmachung für Kelkheim. Anordnung.

Auf Grund des § 24 der Verordnung des Kreisausschusses vom 12. 8. 16. betr. die Sicherstellung und Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln — Kreisbl. Nr. 99 von 1916 — wird für den Obertaunuskreis folgende Anordnung erlassen:

I.

Am 10. November 1916 findet eine allgemeine Aufnahme sämtlicher Kartoffelvorräte statt. Die Aufnahme erstreckt sich auf alle Bestände im Besitze der Kommunalverbände, Handlungen, Geschäfte, Genossenschaften, Erzeuger und Verbraucher. Die Aufnahme erfolgt mittels Anzeigeformular und wird von den Gemeindebehörden durchgeführt.

II.

Anzeigepflichtig sind die gesamten Speise-Kartoffelvorräte, welche sich am 10. ds. Mts. im Besitze des Anzeigenden befinden. Die Angaben sind in Zentnern zu machen; Abzüge für den eigenen Gebrauch, für Futter- und Saatzwecke sind nicht zulässig.

III.

Außer der Anmeldung des Bestandes haben Kartoffelerzeuger Angaben über ihre Kartoffel-Anbauflächen und die auf denselben erzielte Ernte unter Benutzung des Vordruckes auf den Anzeige-Formularen zu machen.

IV.

Die erforderlichen Formulare werden den Gemeinden vom Kreis-Kommission-Verband geliefert; je ein Anzeige-Formular ist jeder Haushaltung zuzustellen.

V.

Sofort im Anschluß an die Bestandsaufnahme wird in jeder Gemeinde eine Revision der Bestände durch eine Kreis-Kommission stattfinden, deren Zusammensetzung von dem Landrat bestimmt wird.

VI.

Wer dieser Verordnung zuwider die Anzeige, zu der er auf Grund derselben verpflichtet ist, nicht, oder nicht in der ge-

1917! Der neue 1917!

Wandkalender

enthält auch den neuen Postgebühren-tarif, Wechselstempeltarif, Zinstabelle, christl. bewegl. Feste, Märkte u. Messen, — auf Pappe aufgezogen —

ist zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
41 Hauptstr. Königstein Fernruf 44.

Schöne Drei-Zimmerwohnung
mit Balkon, Küche und Zubehör
vom 1. Januar ab zu vermieten.
(Barriere-Stoff). Näheres **Georg
Pingerstr. 9, Königstein.**

Jugendwehr.

Freitag Abend 9 Uhr
Antreten im „Grünen Baum“ zur
Übung im Gewehrerzieren.
Sämtliche Gewehre sind mit-
zubringen.
Königstein, 8. November 1916.
Der Kommandant.

CHABESO

Alkoholfrei. Milchsäurehaltig.
Aerztlich empfohlen.

Lieferung frei ins Haus.

**Chabesofabrik Königstein
Stahl & Marnet.**

1916 erschienen!

Fünfte verbesserte Auflage
(7.—10. Tausend)

Königstein im Taunus Ein Wegweiser

für Fremde und Einheimische
mit Ansichten von Königstein
:: und Orientierungskarten ::

— 75 Pfennig —

zu haben

**Buchhandlung H. Strack
und beim
Herausgeber und Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.**

Lebensmittel-Verkauf.

Donnerstag, den 9. Nov., kommen im Rathaussaale zum Ver-

lauf:

Butter, Margarine und Eier soweit Vorrat reicht.
Der Verkauf erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Nr. 501—600	vormittags von 8—9 Uhr
„ 401—500	„ 9—10 „
„ 301—400	„ 10—11 „
„ 201—300	„ 11—12 „
„ 101—200	nachm. „ 2—3 „
„ 1—100	„ 3—4 „
„ 601—800	„ 4—5 „

Brotsorten sind vorzulegen. Vorstehende Reihenfolge ist genau einzuhalten. Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Königstein im Taunus, den 8. November 1916.

Der Magistrat. Jacobs.



Freiwillige Feuerwehr Königstein.

Mittwoch, den 8. November 1916,
abends 8 1/2 Uhr,

Monatsversammlung im Hotel Bender.

Wegen wichtiger Besprechung werden die Kameraden ersucht,
vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Das Kommando: A. Heber, Brandmeister.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirkes unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25 S. 322) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstdäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstdäumen, sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen der Obstdäume stets

a) alle Sägeschnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steintohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verdecken;
b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Ackergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszufüllen und mit Steintohlenteer oder sonst einem anderen geeigneten Mittel zu verstreichen;

c) die vorkommenden Klüfte von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber **bis zum 1. März** des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehenen Strafe bis zu 10 M. oder verhältnismäßiger Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

J. B.: Frhr. v. Reischwig.

Wird veröffentlicht.

Kelkheim im Taunus, den 8. November 1916.

Die Polizeiverwaltung: Kremer.

setzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Bad Homburg v. d. H., den 2. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
J. B.: von Bernus, Rgl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Die Bestandsanzeigen-Formulare werden jeder Haushaltung in den nächsten Tagen zugestellt und am 11. November l. Js. wieder abgeholt. Die ordnungsgemäße Ausfüllung wird jedem zur Pflicht gemacht.

Kelkheim, den 6. November 1916.

Der Bürgermeister: Kremer.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Gemäß § 15 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891, ist für jede der beiden Gewerbesteuerklassen III und IV und für jeden Veranlagungsbezirk ein Steueraussschuß zu bilden, welchen die Verteilung der Steuersumme unter die einzelnen Mitglieder der betr. Steuergesellschaft obliegt.

Der Kreis Obertaunus und Ufingen bilden für die Steuerklasse III und der Kreis Obertaunus für die Klasse IV einen Veranlagungsbezirk.

Zu den Steueraussschüssen sind aus der Mitte der Steuerpflichtigen der Klasse III und IV Abgeordnete für 3 Jahre, diesmal für die Steuerjahre 1917, 1918 und 1919 zu wählen.

Die Zahl der Mitglieder beträgt in Klasse III 5 und in Klasse IV 7. Ebenso ist eine gleiche Anzahl Stellvertreter zu wählen.

Die Wahl ist von denjenigen Gewerbetreibenden, welche in den betreffenden Klassen zur Gewerbesteuer veranlagt sind, vorzunehmen.

Ausgeschlossen von den Teilnahmen an der Wahl sind indessen alle Gewerbetreibende, deren Befreiung von der Gewerbesteuer auf Grund des § 7 des Gesetzes wegen eines hinter der Grenze der Steuerpflicht zurückbleibenden Geschäftsertrages bzw. Anlage- und Betriebskapitals feststeht.

wählbar zu Abgeordneten und Stellvertretern sind nur männliche Mitglieder der Wahlklassen III und IV, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis berechtigt. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus, wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstands nur eines. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht.

Zur Vornahme der Wahl der 5 Abgeordneten und 5 Stellvertreter der Klasse III habe ich Termin auf:

Dienstag, den 21. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,
im Saale des Kreishauses und zur Vornahme der Wahl der 7 Abgeordneten und 7 Stellvertreter der Klasse IV Termin auf:

Dienstag, den 21. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,
ebenfalls im Saale des Kreishauses dahier anberaumt.

Ich lade die betreffenden Gewerbetreibenden, sowohl der Land- als auch der Stadtgemeinden zu diesem Wahltermine mit dem Bemerken ein, daß, falls die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steueraussschuße zustehenden Befugnisse für das nächste Steuerjahr 1917 auf den Vorstehenden übergehen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich die betr. Gewerbetreibenden auf diese Bekanntmachung noch besonders hinweisen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 1. November 1916.

Der Vorsitzende

des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV.
J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Kelkheim, den 6. November 1916.

Der Bürgermeister: Kremer.